**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 14 (1906)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus: "Wenn man alle Kranken auf diese Weise behandelte, so würde man fast alle dies jenigen retten, die man aus dem Wasser ziehen könnte, wenn sie auch viele Stunden in sels bigem gelegen hätten". — Durch Gründung einer "Gesellschaft zum Besten der Ertrunstenen" in Amsterdam wurden dann die preissgefrönten Vorschläge Isnards in den ganzen Provinzen der vereinigten Niederlande versbreitet; Prämien, die die Gesellschaft aussetze, sollten den Eiser, Ertrunkene zu retten,

anspornen. Ja in Utrecht ließ der Stadtrat öffentlich befannt machen, daß es erlaubt sein sollte, ertrunkene Personen, die im Wasser gefunden wurden, in die nächst gelegenen Herbergen oder Häuser zu bringen, damit alle Hülfsmittel an ihnen versucht werden könnten, sie wieder ins Leben zurückzurusen. — Uns mutet heute eine derartige Verordnung, die damals wohl am Platze gewesen sein muß, recht sonderbar an.

(Deutsche Ztschr. f. Samariterwesen.)

## Aus dem Vereinsleben.

Der Zweigverein Rheintal vom Koten Kreuz, bestehend aus den Samaritervereinen Au, Balgach, Berneck, Diepoldsau, Thal und Widnau hat am 1. Juli 1906 in Au eine Feldübung abgeshalten nach solgendem Programm:

Sammlung der 150—160 Attivmitglieder nache mittags 1 Uhr im Saale zum "Schiff".

Supposition: Sämtliche Schüler der Gemeinde An haben eine Reise mit Fuhrwerken in das benachsbarte Borarlberg unternommen. Auf der Rückkehr über die Rheindrücke am Mondstein angelangt, bezegenet den ersten Wagen am westlichen Ende der Brücke ein in rasendem Lause dahersausendes Antomobil, die Pferde erschreckend, so daß sie links und rechts ausweichen und die steile Böschung des hohen Straßendammes himmterstürzen, die Fuhrwerke sant Insassen mitreißend.

Als Folge des Zusammenstoßes liegen zirka 30 Bersjonen, meistens Kinder, leichter und schwerer verletzt, auf Brücke und Straße, sowie im beidseitigen tiefsgelegenen Gelände umher.

Unigabe des Zweigvereins ist es nun, die Versunglücken aufzusuchen, Verbände anzulegen, zu ersquicken, nach dem nahen Sammelplat, Materialsschuppen des R. B. C., zu transportieren, von wo sie dann mittelst und während dieser Zeit erstellter Improvisationen in den Notspital, Turnhalle beim "Kößli" übersührt werden.

Leiter der Uebung: Serr A öppel-Lüthn, Brafident, Widnau.

Um 2 Uhr 15 erreichten die Samariter, abgeteilt in sechs Gruppen, den "Unglücksplatz", der manche Schwierigkeiten bot, wie steilen Ab- und Aufstieg, Dornen, Ressell, Disteln und Stauden. Aber trot dieser Hindernisse machten sich alle tüchtig und ziels

bewußt ans Werf und nach furzer Zeit waren die Verunglückten, 26 an Zahl, mit schönen und zwecksmäßigen Verbänden versehen. Der Transport von Hand, per Tragbahren und mittelst Improvisationssmittel wurde recht erfreulich ausgeführt und allüberall herrschte die erwünsichte Ruhe und Ordnung. Im Materialschuppen, der als Sammelplatz diente, waren Säcke, Teppiche und Wolldecken ausgebreitet worden, auf denen unsere Patienten sich recht wohl fühlten, ganz besonders auch, da die 25 Samariterinnen der Erfrischungsgruppe eifrig bemüht waren, keinen von ihnen darben zu lassen.

Um 3 Uhr 10 fonnte sich der Zug vom Materialschuppen zum Notspital in Bewegung setzen. Aber schon nach einigen Minuten gerict er infolge eines wirklichen Unglücksfalles ins Stocken. Durch den Trommelichlag oder durch die wehenden Rot-Kreuz-Fahnen erschreckt, rafte vom Bahnhofe Au ber ein Pferd mit einem Break, machte eine plögliche Wendung, das Juhrwerf überwerfend und die drei Insassen, zwei Frauenzimmer und ein 4-5 Jahre altes Kind, in weitem Bogen fortschlendernd. Kamen die Frauen mit dem Schrecken und einigen Schürfungen davon, jo war es mit dem Kinde schon ernster; denn dieses lag blutüberströmt und bewußtlos auf dem harten Stragenpflafter. Sofort wurde es von einem hineilenden Samariter aufgehoben und zum nächsten Brunnen getragen, wo durch drei Samariterinnen die Bunden ausgewaschen, von den anwesenden Herren Merzten Dr. Häne, Rorschach, und Dr. Müller, St. Margrethen, untersucht und dann verbunden wurden. Es hat sich bei dieser Belegenheit gezeigt, daß die Samariter auch beherzt anfassen dürfen, wenn Blut fließt, also nicht schon beim ersten Anblicke eines verletten und blutenden Menschen gittern und nicht

mehr wissen, was aufangen. Da hätten jene faden, blöden Pinsel dabei sein sollen, die nur mit Sohn und Belächeln über die Bestrebungen der Samariter= vereine hinweggeben.

Vier Minuten nach 4 Uhr langte der imposante Zug beim Notspital an. Die Patienten wurden in die während des Nachmittags durch die Spitalgruppe er= stellten Betten verbracht und nach Ginsichtnahme durch den Inspizienten und Kritifer, Herrn Major Dr. Säne, durften dann die Berbände abgenommen und der Notspital abgebrochen werden, so daß um 5 Uhr die Feldübung zu Ende war.

Im Saale zum "Rößli" wurden fodann noch einige unaufschiebbare Geschäfte erledigt, als: Bestimmung des Ortes für den Herbstsamaritertag, wofür das idyllische Thal erforen wurde; Aufnahme des Samaritervereins St. Margrethen in den Zweigverein, bei welchem Un= laffe der Bräfident, Herrn Dr. Müller, St. Margrethen, seine Bemühungen und Sympathien bestens ver=

Und der nun folgenden Kritif der Feldübung hob Herr Major Dr. Häne hervor, daß die Supposition gut gegeben sei. Leider jedoch habe das Gestrüpp auf dem "Unglücksplat" manchem Zuschauer den Anblick, wie die Verbände angelegt wurden, erschwert oder gang verwehrt. In Wirklichkeit hatte man aber vorher auch feine Säuberungsarbeiten vornehmen fönnen. Die Verbände, der Transport, sowie die gange Behandlung der Patienten, auch die Ruhe und Ordnung befriedigten ihn gang.

Ein spezielles Wort der Anerkennung wurde den Erstellern der Improvisationen gewidmet, hervor= hebend, daß auf diesem Webiete eben manchenorts zu wenig geleistet werde.

Mit dem Auf= und Abladen der Patienten erklärt sich der Kritiker sehr zufrieden; diese wichtige Arbeit sei sachte und ruhig vor sich gegangen. Wird im Rheintale auf diese Weise fortgefahren, so bringt man es zu einem schönen Biel. Rur nicht stillstehen, sempre avanti - Stillstand ist Rückgang.

Mit vollster Anerkennung der heutigen Leistungen schließt herr häne seine wohlwollende Kritik.

Auch der Bräfident dankt herzlich allen, die zum Welingen des heutigen Tages beigetragen haben, vorab Berrn Dr. Sane, dem besten Freunde unserer lieben Sache. Auf baldiges fröhliches Wiedersehen in Thal! Für Erquickung jorgten der wohlbestellte Reller und die bestgeführte Rüche des Herrn Zellweger zum "Rößli", und bald ertönten frohe Lieder aus fundigen Rehlen und helles (Blajerflingen; die wohlberechtigte Gemütlichfeit hatte Einzug gehalten. K.-L.

Rheinthal. (Gingesandt.) Es gereicht uns zur Frende, berichten zu fonnen, daß die Samaritervereine Thal-Rheineck-Gaifau (Vorarlberg) sich zu einem großen Berein von girfa 70 Aftiven zusammen= gefunden haben und sich als solcher dem Zweigverein Rheinthal anschlossen. Somit bildet das ganze Unterrheintal einen Verein mit gleichen Zielen und Zwecken. Run kann man mit dem Oberrheintal beginnen und finden unsere Bestrebungen hoffentlich auch dorten gutes Erdreich für unsere wohltätige Ausjaat. K.-L.

Bernischer Hamariterhülfslehrertag in Bözingen, Honntag, 20. Mai 1906. Der diesjährige bernische Hülfslehrertag hatte zum Sauptzweck die Samariterhülfslehrer mit der Organisation und den Aufgaben einer Sanitätshülfskolonne bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke wurde aus den Teilnehmern des Hülfslehrertages durch den llebungsleiter einer Sanitätshülfstolonne "Seeland" organisiert und derselben folgende Aufgabe gestellt:

Auf dem Bözinger Berge hat ein Gefecht ftatt= gefunden. Der Feind zieht sich zurück und unsere Truppen müffen sofort die Berfolgung aufnehmen. In Bözingen befindet sich ein Sauptverbandplat. Der Chef der betreffenden Ambulanze wendet sich nun an den Chef der freiwilligen Hilfe mit dem Gesuche, die Evafuation des Hauptverbandplates zu veran= laffen. Diefer erteilt der Sanitätshülfstolonne "Seeland" den Befehl, den Transport der Verwundeten nach Mett zu besorgen und dem Sanitätshülfszug "Bern" zum Weitertransport zu übergeben. Sierbei fann die Hauptstraße wegen Truppenverschiebungen nicht benutt werden. Auf der Station Mett beforgen Samariterinnen die Labung der Berwundeten.

Das Transportmaterial wurde vom Samariterverein Bözingen geliefert; ebenso wurden drei Büterwagen nach drei verschiedenen Syftemen gum Berwundetentransport eingerichtet und stellten jo den Sanitätszug "Bern" dar.

Der weibliche Teil der Teilnehmer legte 14 Mann Transportverbände an; sie markierten so für den Ernstfall das reguläre Truppensanitätspersonal.

Lagesbefehl:

91/4 Uhr Antreten beim Hotel Birichen.

 $9^{1}/_{2}$  " Beschlänusgabe.  $9^{3}/_{4}$  " Beginn der Uebung.

Vor der Besehlsausgabe wurde den Teilnehmern Organisation und Zweck einer Sanitätshülfskolonne durch den liebungsleiter in einem furzen Vortrag auseinandergesett, dann wurde zur Organisation der Sanitätshülfstolonne "Secland" geschritten und zwar genau nach Vorschrift und hierauf die Aufgaben ver= teilt.

Die Verwundeten befanden sich in einem großen Zimmer im I. Stock des alten Schulhauses, wo ihnen die nötigen Verbände angelegt worden waren. Wegen des schlechten Wetters wurden die Improvisationsssuhrwerke direkt vor dem Schulhause aufgestellt, um einen längeren Transport im Freien zu vermeiden. Die Improvisationssuhrwerke, drei an der Zahl, waren vom Samariterverein Bözingen eingerichtet worden, es wurden nur zwei davon für den Verwundetenstransport verwendet. Sie haben sich beide gut bewährt. Trop dessitrömenden Regens kamen die Verwundeten in trockenem Zustand auf der Station Wett an.

Der Verwundetentransport seste sich aus solgenden Phasen zusammen: 1. Transport von Hand und mit Tragbahren vom I. Stock hinunter zum Fuhrwerk. 2. Verladen der Verwundeten auf die Improvisationssuhrwerke. 3. Fahrt nach dem Bahnhof Mett (zirka 1 km) wobei ein Feldweg benutzt wurde. 4. Alsladen der Verwundeten an der Rampe des Bahnhofs Mett. 5 Verladen in den Sanitätszug "Bern". Schluß der lebung  $12^{1/2}$  Ilhr mittags. Nachher Bankett im Hotel Hischen und Vegrüßung durch Dr. Jicher, Arzt, in Mett. Nach dem Mittagessen Kritik durch den lebungsleiter Dr. Döbeli in Bern.

Gelobt wurde der große Eifer der Teilnehmer, mit dem sie trot des strömenden Regens ihre Aufgaben erfüllten, der im allgemeinen gut ausgeführte Transsport von Hand und mit Tragbahren; serner die gute Aussührung des improvisierten Materials, welche sich durchwegs gut bewährt hatte, sowohl Tragbahren, wie Fuhrwerfe und Einrichtung der Sanitätszüge. Gerügt die mangelnde Disziplin und ganz besonders die Art und Weise des Kommandierens und die prompte erafte Aussührung der Kommandos.

Für das nächste Jahr wurde vorläufig Bern zur Uebernahme des Hülfslehrertages bestimmt.

Trot des miserablen Betters kann der Hilfslehrertag Bözingen als ein gelungener bezeichnet werden. D.

Emmen. Schon seit ansangs Mai herrscht jeweilen an den Abenden in den heimeligen Räumen
des Arbeitsschulhauses in Gerliswil reges Leben und
munteres Schaffen. Fleißige Frauen und Töchter des
Samariter- und Frauenwereins widmen den Montagund Mittwochabend den hehren Zwecken des "Roten Kreuzes", indem sie zur Errichtung eines Krankenmobiliendepots dem hiesigen Samariterverein Krankenwäsche herstellen. Venn auch etwas langsam, jo gedeiht das schöne Werf doch gut.

Den Dienstag= und Freitagabend und Donnerstag= nachmittag beanspruchen die Teilnehmerinnen des zweiten Nähfurses für ihrer Hände Fleiß. Der schöne, überaus sehrreiche Kurs nahm am Sonntag den 8. Juli sein Ende, indem an diesem Tage die Arbeiten im Kurslokal ausgestellt und von Frauen und Töchtern aufmerksam besichtigt wurden.

Flawil. Schlußprüfung des Samariter= furses. Um 31. Mai hielt der Zweigverein Thur= Sitter vom Roten Kreuz die Schlufpriifung eines Doppelfurjes für Samariter ab. Es wurden im ganzen 79 Kursteilnehmer, meiftens Damen, geprüft. Der vom Roten Krenz abgeordnete Inspektor, Herr Major Dr. Häne, von Rorschach, sprach sich über die Leistungen sehr befriedigt aus. An die Prüfung schloß sich ein gemütlicher Abend an, bei dem Reden, Gefänge, Produttionen und felbst ein ehrenwertes Tänzchen in lebhafter Reihenfolge die Gemüten erfreuten. Der Bräfident des Zweigvereins Thur-Sitter, herr Dr. med. Gefiner, verdankte in seiner Ansprache ben anhaltenden Gifer und den idealen Bug, den die Teilnehmer während des ganzen Kurfes an den Tag legten und ermunterte die neuernannten Samariter zu selbsttätiger Weiterausbildung und zur treuen Unterftützung der Sache des Roten Kreuzes. Die Unregung, die mit Samariterkarten ausgerüfteten Mitglieder von nun an als aktiven Stock des Zweig= vereins Thur=Sitter, die übrigen eingeschriebenen Mit= glieder als paffiven zu betrachten, fand allgemeinen Antlang. Das Lotaltomitee für Flawil wurde infolge= beffen erweitert und zu den Bisherigen, den Merzten Dr. Gefiner und Dr. Wille, Frau Dolder-Auer und Frl. Ida Schlegel hinzugewählt. Mit der Aufforde= rung, beabsichtigte Feldübungen mitzumachen, und mit dem Himweis auf den nationalen Gedanken des Roten Areuzes und einem Hoch auf das Baterland schloß der offizielle Teil der schönen Feier.

Felddienstübung der Samaritervereinigung des Bezirkes Horgen vom 27. Mai 1906. Sammlung der Teilnehmer nachmittags 1 Uhr in der Turnhalle Horgen. Der Appellergab solgenden Bestand:

Samariterverein Horgen 9 Herren, 14 Damen

" Thalwil 10 " 7 "

" Kilchberg 7 " 13 "

" Languau=G. 8 " 14 "

Berwundete (Knaben) 30. — Total 112 Teilnehmende.

Abteilung I (Unglücksstätte Bahnhof Horgens Oh.) erhielt zugeteilt 3 Herren und 33 Damen. Sie marschierte vom Sammelort ab um 1 Uhr 45. Der letzte Berwundete war zum Transport bereit um 3 Uhr. Chef der Abteilung I: Fräulein Boßhard.

Abteilung II (Wagentransport) bestand aus 5 Männern. Die Einrichtung von einem Requisitionsswagen sür 4 liegend und 4 sitzend zu Transportierende begann um 1 llhr 45 und war beendet um 2 llhr 45. Absahrt als letzter Transport der Verwundeten und Ankunst im Notspital um  $3^{1}/_{\circ}$  llhr.

Die Abrüftung und Rückgabe des Wagens war um 4 Uhr vollzogen. Chef der Abteilung II: Herr Chris= mann.

Abteilung III (fleinere Improvisationsarbeiten, als: Stoßkarren, Schleißbahre, Nottragbahren, Flechten 2c.) wurden zugeteilt 8 Herren und 4 Damen. Beginn um 1 Uhr 45. Verwendung der ersten Urs beiten um 2 Uhr, die letzten wurden um 2 Uhr 20 fertig erstellt. Chefs der Abteilung III: Herren Küng und Huber.

Abteilung III (Trägerkette) erhielt 12 Mann. Transportstrecke zirka 1 km mit vier Ablösungen. Erster Transport um  $2^1/_4$  Uhr; der setzte tras um  $3^1/_4$  Uhr im Notspital ein.

Abteilung IV (Notspital) erhielt 1 Herr und 9 Damen. Die Einrichtung des Notspitals wurde begonnen um  $1^1/_2$  Uhr und war beendigt um  $2^1/_4$  Uhr. Den leicht Berwundeten wurden auf Stühlen Sitzpläte angewiesen und sir 12 Schwerverwundete wurden Lagerstätten mit requirierten Strohsäcken hergestellt. Das Notspital war um  $4^1/_2$  Uhr von Berwundeten geräumt und der Raum um 4 Uhr 45 wieder in Ordnung gebracht. Chef der Abteilung IV: Fräulein Stäubli.

Die Kritif wurde, da der Albgeordnete, Herr Dr. Kahnt von Kloten, am Erscheinen verhindert war, durch den seitenden Arzt, Herrn Dr. Dehninger in Horgen abgehalten. Ueber das Arbeiten der einzelnen Albteilungen sprach er seine volle Zusriedenheit auß; nur wünschte er, daß die einzelnen Chefs unter sich mehr Fühlung hätten, um ein pünktliches Zusammensarbeiten zu erzielen, was ja der Hauptzweck dieser größern Uebungen sei. Schluß der Uebung um 5 Uhr.

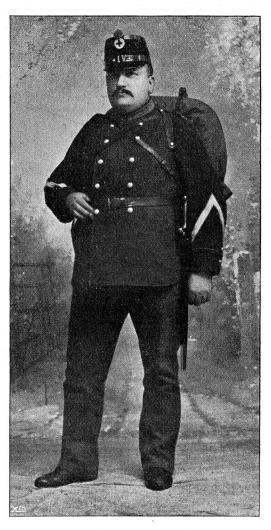
### Hanitätsfeldweibel Henberger. †

Rajch tritt der Tod den Menschen an, Es ist ihm feine Frist gegeben, Es stilvzt ihn mitten aus der Bahn, Es reißt ihn fort vom vollen Leben!

Erst 47 Jahre alt, mitten aus rastloser Tätigkeit sür die freiwillige Sanitätshülse wurde unser unwersgeschiche Sanitätsseldweibel Heuberger durch einen Schlaganfall, einige Tage vor der Rot-Kreuz-Tagung in Narau, dem am 30. Juni der Tod solste, ins Jenseits abberusen. Groß, in mancher Beziehung geradezu unaussüllbar ist die Lücke, die Heubergers Hinscheid dem Samariterverein Narau, der Sektion Nargau vom Roten Kreuz und der Sanitätshülssekolonne I Nargau hinterläßt.

Mit Herrn Heuberger ist ein Mann aus diesem Leben geschieden, der es auch im privaten Leben, durch unermüdliche Selbststudien zu ganz hervorragenden Kenntnissen auf dem Gebiete des Elektrizitätswesens gebracht hat. Er war Inhaber eines Installationsgeschäftes sür elektrische Anlagen, nachdem

er ursprünglich dem Beruse seines Baters, der Coisfeur war, oblag. Mit großer Liebe und Ausopserung hat er aber während nahezu einem Vierteljahrhundert in jeder freien Minute für die hohen Joeale des



Wachtmeister Beuberger.

Noten Kreuzes im engern und weitern Sinne gefämpft. Unter seiner Mithülse wurde vor zirka 25 Jahren der Misitärsanitätsverein Narau ins Leben gerusen; seit vielen Jahren war er Hüssehrer des Samaritervereins Narau, Männerabteilung, und hat sich hier speziell auf dem Gebiete des Transportwesens große Verdienste erworben und viel Jmprovisationstalent dokumentiert. Sein letzes Verf ist die Gründung der Sanitätshüsstolonne I Nargau, die er leider, nachdem er seine ganze Arbeitskraft deren Aussbildung gewidmet, Sonntag den 18. Juni 1906 nicht mehr persönlich vorsühren konnte.

Von der allgemeinen Beliebtheit des Verstorbenen, der in seiner siebenswürdigen, immer gefälligen zu=

vorkommenden Art eine populäre Persönlichsteit war, gab beredtes Zengnis der imposante Leichenzug, dem sich Vertreter aus allen Gesellschaftsfreisen beigesellt und die überaus reichen Blumenspenden, getragen von Abordnungen der verschiedenen Vereinigungen und Kadetten.

Im Namen des Samaritervereins Aarau, namens der Seftion Aarau vom Roten Kreuz und der freiswilligen Sanitätshülfskolonne Aargau sprach Herred Dberarzt Dr. med. Schenker am Grabe unseres Freundes Heuberger tief empfundene Abschiedsworte.

# Die Haarkrankheit in den Basler Schulen.

Unter diesem Titel macht Herr Professor His in den schweizerischen Blättern für Schuls gesundheitspflege folgende Mitteilungen, die für die weitesten Kreise Interesse bieten:

In den Baster Schulen ist eine ansteckende Haarkrankheit ausgebrochen, die zum erstenmal in unserem Land weitere Ausbreitung ge= nommen hat. Da die Möglichkeit nicht aus= geschlossen ist, daß sie trot aller Vorsicht in andere Schweizerstädte eingeschleppt wird oder schon eingeschleppt worden ist, mag eine furze Besprechung in diesem Blatt wohl am Plate sein. Denn die Krankheit, die nur für uns neu, in Franfreich, Belgien, Spanien und England aber schon lange befannt und berüchtigt ist, breitet sich mit besonderer Bor= liebe in Schulen, Waisenhäusern, Internaten aus. Sie befällt Kinder, bei uns vorwiegend Knaben, im Alter von drei bis fünfzehn Jahren, dagegen nur ausnahmsweise Erwachsene, und heilt bei den befallenen Kindern, selbst wenn sie nicht behandelt wurde, von selbst aus, sobald diese ins Alter der Reife fommen.

Da sie keinerlei Beschwerden, kaum etwa ein geringes Jucken verursacht, brauchte man sie nicht zu fürchten, wenn sie nicht so sehr hartnäckig und ansteckend wäre, und die Kinder aufs häßlichste entstellte.

Sie heißt mit ihrem beutschen Namen "scheerende Flechte", französisch "teigne tondante", auch Maladie de Gruby, lateinisch Triehophytie, und wird erzeugt durch einen Pilz, Triehophyton tonsurans, von dem mehrere nah verwandte Arten befannt sind. Der Erreger der Basler Schulsenche zeichnet

sich durch die Kleinheit seiner Sporen aus und heißt deshalb auch Microsporon Audouini.

Dieser Pilz kann sich auf der behaarten Haut des Kopfes, wie auf der glatten Haut des Gesichtes, der Hände, der Arme, im Nacken und auf der Brust ansiedeln, zuweilen selbst in den Fingernägeln.

Auf der glatten Haut zeigt sich die Krankheit in Form runder Flecken von Gin= bis Künffrankenstückgröße; sie zeigen einen blaß= roten, schwach erhabenen, mit weißlichen Schüppchen oder fleinen Bläschen bedeckten Rand und eine blaffere, ebenfalls schuppende Mitte; zuweilen sind zwei oder drei Kreise tonzentrisch ineinandergefügt. Auf dem be= haarten Ropf entstehen ebenfalls rundliche, leicht gerötete und schuppende Flecken, bald fleiner und zahlreich, bald größer und nur zu einem oder zweien vorhanden. Innerhalb dieser Flecken zeigen die Haare ein eigentümliches Verhalten. Sie werden nämlich von den Mycelfäden des Vilzes durchfressen, aufgelockert und zerstört, so daß sie einige Milli= meter über der Kopfhaut leicht abbrechen. Deshalb sehen diese Stellen kahl aus. Zieht man ein frankes Haar leicht mit den Fingern, so, behält man entweder das abgebrochene Ende in der Hand, oder das Haar selbst samt seiner Wurzel. Diese sieht grau aus, wie bestäubt, und ist etwas verdickt; oft sieht man, daß sie von einer weißlichen Scheide umgeben ist. Unter dem Mitrostop erfennt man, daß diese Scheide aus Tausenden und Abertausenden von Vilzsporen besteht, die so flein sind, daß ihrer dreis bis fünfhundert erst die Länge eines Millimeters ergeben.